



Residenz Au Lac
daheim sein

10 Jahre - 10 ans

10 JAHRE

Grund zum Feiern





Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor 15 Jahren entwickelten unsere Stiftungsratspräsidentin Franziska Borer Winzenried und die ehemalige Direktorin Anna Ravizza in einem Gespräch über Gott und die Welt die Vision einer Altersresidenz im Zentrum von Biel. Einer Residenz am Puls eines lebhaften Quartiers direkt am Bahnhof. Einer Residenz mit einem grossen öffentlichen Bereich mit Restaurant, Kindertagesstätte, Fitnessraum, Coiffeur und Seminarräumen, mit vielen Wohnungen für Menschen im Alter und mit einer Pflegeabteilung. Dass die beiden diese Idee dann in die Tat umsetzten, war mutig und visionär. Es war eine der ersten Altersresidenzen dieser Art in der Schweiz.

Heute können wir bereits auf das zehnjährige Bestehen dieser Residenz Au Lac zurückblicken. Dass dieses Projekt so gut funktioniert und unsere Institution stets gut ausgelastet war, ist ein Grund zum Feiern. Die Residenz Au Lac hat Geburtstag, und ich lade Sie alle ein, mit uns zu feiern.

Gerne geben wir Ihnen in dieser Broschüre einen Einblick in unsere bunte, zehnjährige Geschichte, blicken aber gleichzeitig auch schon in die Zukunft, die einige Herausforderungen für uns bereithält. Ich bin überzeugt, dass wir mit unserer konsequent gelebten Philosophie, wonach die Menschen im Alter bei allen unseren Überlegungen und Massnahmen im Zentrum stehen, gut für die nächsten zehn Jahre gerüstet sind.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre!

Mit freudigen Jubiläumsgrüssen

Marc Kaufmann, Direktor

MEILENSTEINEN



Februar 2010

Erste Fasnacht in der Residenz Au Lac. Dieser Anlass hat seither eine grosse Tradition in der Institution.



2005

Gründung der gemeinnützigen Stiftung TRIX durch Franziska Borer Winzenried. Die Stiftung ist Trägerin der Residenz Au Lac. Der Stiftungsrat ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung und unterstützt die Unternehmensführung der Residenz Au Lac zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner. Als Stiftungsratspräsidentin amtiert Franziska Borer Winzenried.



Juni 2007

Grundsteinlegung und Baubeginn der Residenz Au Lac.

28. März – 1. April 2009

Offizielle Eröffnung der Residenz Au Lac mit einem Gästeempfang und einem Tag der offenen Tür.

Juni 2012

Qualitätsmanagement ist wichtig: Die Residenz Au Lac wird als erster Betrieb der Branche gleichzeitig mit dem Zertifikat für die ISO-Norm 9001:2008 und dem Konzept Lebensqualität KLQ ausgezeichnet.



Oktober 2013

Der Londoner Starkoch Anton Mosimann, der seine Wurzeln in Nidau hat, kocht in der Residenz Au Lac gemeinsam mit Beat Weibel, dem damaligen Leiter Gastronomie, ein sieben-gängiges Gourmetmenü für Gäste.



Juni 2015

Ein sehr gelungenes gemeinsames Grillfest mit dem X-Project geht über die Bühne. Bei diesem Generationenprojekt führen die Jugendlichen die Pensionärinnen und Pensionäre der Residenz Au Lac unter anderem ins Sprayen ein und bringen ihnen das Breakdancen näher. Das Fest mit dem X-Project wird jedes Jahr durchgeführt.



2012

Die zweisprachige Kindertagesstätte «kids au lac» in der Residenz wird eröffnet. Sie bietet 24 Betreuungsplätze für Kinder ab 3 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten.

September 2017

Direktionswechsel in der Residenz Au Lac: Nach sieben Jahren übergibt Anna Ravizza die Leitung an den neuen Direktor Marc Kaufmann.

November 2015

Direkt neben der Residenz Au Lac wird das Gebäude FUTURA Wohnen+ mit dem Limelight Spa eröffnet. Es gehört zwar nicht der Stiftung TRIX an, wird aber von der Residenz vermarktet. FUTURA Wohnen+ komplettiert mit seinem A-la-Carte-Konzept das Angebot der Residenz.



25. August 2019

Das Restaurant der Residenz wird umbenannt und umgestaltet. Das 10-Jahre-Jubiläum wird mit einem Tag der offenen Türe und einem Gästempfang mit Stargast Matchenko von Death by Chocolate gefeiert.

VIELE HÖHEPUNKTE

und jeden Tag ein direktes Feedback

Aus Gesprächen über das Leben entstand eine Institution, die seit zehn Jahren gut funktioniert und älteren Menschen ein sicheres Zuhause bietet. Franziska Borer Winzenried, Präsidentin der Trägerstiftung TRIX, und Direktor Marc Kaufmann blicken zurück und in die Zukunft.

Residenzzeitung: Frau Borer Winzenried, die Residenz Au Lac feiert ihr 10-jähriges Bestehen. Welche Gefühle löst dieser Geburtstag bei Ihnen aus?

Franziska Borer Winzenried: Schöne. Aus einer Idee ist etwas Konkretes geworden. Und nach zehn Jahren darf man sicher sagen: etwas, das Bestand hat.

Und was löst das Jubiläum bei Ihnen aus, Herr Kaufmann?

Marc Kaufmann: Sicher mal Arbeit, mit all den Jubiläumsaktivitäten (lacht). Für mich steht die Zahl zehn aber sinnbildlich dafür, wie schnell die Zeit vergeht. Das ist wirklich eindrücklich. Ich habe das Gefühl, kaum die Arbeit in der Residenz aufgenommen zu haben, und jetzt bin ich schon drei Jahre hier und wir feiern das 10-Jahre-Jubiläum.

Frau Borer Winzenried, Sie sind die Initiatorin der Residenz Au Lac. Wie ist die Idee dieser Institution entstanden?

Borer Winzenried: Im Jahr 2004 führte ich mit Anna Ravizza Gespräche über Gott und die Welt. Ausgehend von der Überlegung, wie wir im Alter selber einmal leben möchten, entwickelten wir das Projekt einer Altersresidenz. Was anfangs noch ein Hirngespinnst war, konkretisierte sich immer mehr. Irgendwann fragten wir uns dann: Soll das ein Luftschloss bleiben oder machen wir uns an die Umsetzung? Ich sah das Projekt als echte Chance und gründete 2005 deshalb die Stiftung TRIX als Trägerin.



Stiftungsratspräsidentin Franziska Borer Winzenried und Marc Kaufmann, Direktor der Residenz Au Lac, freuen sich auf das Jubiläum.

Woher kam Ihr Antrieb für ein solches Projekt?

Borer Winzenried: Es war in der Tat die Überlegung, wie wir selber einmal leben möchten. Und natürlich der Wunsch, etwas Sinnvolles und Nachhaltiges zu tun. Das Alter ist ein präsent Thema: Man hat Grosseltern oder Eltern, die langsam in ein gesetzteres Alter kommen. Von daher war das für mich wirklich eine Herzensangelegenheit.

Fünf Jahre nach der ersten Idee wurde die Residenz 2009 eröffnet. Was war das für ein Augenblick für Sie?

Borer Winzenried: Ich bin damals vor Angst fast gestorben. Ich befürchtete, dass am Tag der offenen Türe kaum jemand erscheinen würde. In Tat und Wahrheit strömten dann so viele Menschen ins Gebäude, dass ich mir fast Sorgen um dessen Stabilität machte. Es waren intensive Tage. Wir eröffneten die Residenz am Geburtstag meiner verstorbenen Schwester Trix, der Namensgeberin unserer Stiftung. Die Eröffnung war für mich auch etwas wie eine definitive Verabschiedung von ihr, deshalb war es sehr emotional.

Und Sie, Herr Kaufmann, haben Sie die Eröffnung der Residenz damals auch zur Kenntnis genommen?

Kaufmann: Ich wohnte damals in Biel, arbeitete aber in Bern. Ich sah, dass hier am Bahnhof ein ziemlich auffälliges Gebäude am Entstehen war. Ich müsste aber lügen, wenn ich sagen würde, dass ich mich damals speziell dafür interessierte.

Ihr Interesse an der Residenz Au Lac erwachte dann aber vor drei Jahren plötzlich. Wie kam es dazu?

Kaufmann: Fränzi und ich kennen uns seit mehr als zehn Jahren – wir waren zusammen im Stiftungsrat der Kulturfabrik KUFA Lyss. Nach zehn Jahren bei der Hotellerie Suisse reizte mich eine neue Herausforderung. Fränzi sagte mir damals, dass man sich in der Residenz mit der Nachfolgeplanung der Direktion befasse. Im ersten Moment konnte ich mir darunter wenig vorstellen. Als mir



Fränzi aber in einem Gespräch das Konzept der Residenz vorstellte, fand ich das sehr spannend. Ich bewarb mich und landete tatsächlich hier. Und ich bereute es keine Sekunde, seitdem ich hier bin. Es ist eine spannende Arbeit in einem lebendigen Umfeld, und ich habe täglich Kontakt zu Menschen. Das liegt mir.

Marc Kaufmann: «Ich bereute es keine Sekunde, als Direktor in die Residenz Au Lac gewechselt zu haben.»

Welches waren die prägendsten Momente in den letzten zehn Jahren?

Borer Winzenried: Zu den Höhepunkten gehört sicher, dass die Residenz vom ersten Moment an bei den Menschen in der Region einem Bedürfnis entsprochen hat. Absolute Tiefpunkte mussten wir bisher keine erleben, aber es ist immer traurig, wenn jemand stirbt und Menschen, die einem nah waren, plötzlich nicht mehr da sind.

Kaufmann: Mich hat der Führungswechsel sehr geprägt: Bevor ich die Leitung übernahm, arbeitete ich anderthalb Jahre mit meiner Vorgängerin Anna Ravizza zusammen. Davon konnte ich profitieren, war dann aber auch froh, als ich meine Ideen umsetzen konnte. Die Mitarbeitenden mussten sich an die neuen Ansichten gewöhnen. Ich bin aber froh und dankbar, dass meine Ideen von der Stiftungsratspräsidentin, von den Mitarbeitenden und von den Pensionären und Bewohnerinnen so gut mitgetragen werden.



Franziska Borer Winzenried:
«Die Gründung der Residenz
Au Lac war für mich eine
Herzensangelegenheit.»

*Wichtig für die Residenz war sicher auch die
Eröffnung von Futura Wohnen+*

Borer Winzenried: Futura Wohnen+ ergänzt die Dienstleistungspalette der Residenz, indem wir nun vom selbstständigen Wohnen bis hin zur Pflegeabteilung alle Wohnformen anbieten können.

Kaufmann: Wir können jetzt für jeden Abschnitt des Älterwerdens und für jeden Typ Mensch etwas bieten. Das A-la-carte-Modell, das wir mit Futura Wohnen+ bieten, wird künftig immer wichtiger. Die Baby-Boomer-Generation, die jetzt langsam ins Alter kommt, will primär eine schöne Wohnung und dann sehr genau auswählen können, welche Dienstleistungen sie beziehen will. Und natürlich können wir Sicherheit in allen Situationen bieten.

*Welche Höhepunkte und speziellen
Begebenheiten sind Ihnen besonders in
Erinnerung geblieben?*

Borer Winzenried: Es gibt sehr viele kleine Erlebnisse und Gegebenheiten, die allesamt Highlights sind. Dazu gehören die zahlreichen Ausstellungen und Generationenprojekte. Es ist zum Beispiel super, wie gut die Zusammenarbeit mit dem X-Project seit Beginn funktioniert und wie dabei Alt und Jung voneinander profitieren.

Kaufmann: Mir ist zum Beispiel in Erinnerung geblieben, wie die X-Project-Leute an einem Grillfest Graffiti gesprayed haben. Sie erklärten die Graffiti-Welt, und die Pensionärinnen und Pensionäre haben munter mitgesprayed. Eine Pensionärin sprayte zum Beispiel ihre Schwiegermutter und fand immer, dass sie noch nicht böse genug dreinblicke. Solche Momente bereichern meinen Job: Ich erhalte jeden Tag ein ganz direktes Feedback.

Borer Winzenried: Im Generationengarten, den unsere Pensionäre gemeinsam mit X-Project bestellen, wurden einmal kurz vor der Ernte drei grosse Kürbisse gestohlen. Dafür interessierten sich die lokalen Medien, und drei Pensionäre erhielten Gelegenheit, sich im «TeleBilingue» dazu zu äussern. In ihrer abgeklärten und liebenswürdigen Art erklärten sie, dass sie enttäuscht seien und was sie den Dieben wünschten: nämlich, dass diese ganz oft auf die Toilette müssen. Das war allerliebste.

Sie sind als Stiftungsratspräsidentin noch immer stark involviert, treffen sich jede Woche mit Herrn Kaufmann. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Borer Winzenried: Marc informiert mich, wir besprechen die anstehenden Probleme und suchen gemeinsam nach Lösungen. Das funktioniert gut, wir sind beide offen für die Argumente des anderen und fanden bislang immer eine Lösung.

Kaufmann: Ich schätze diese Gespräche sehr. Fränzi ist für mich ein wertvoller Sparring-Partner, und es ist genial, dass die Entscheidungswege bei uns so kurz sind. Ich bin froh, dass ich nicht bei 15 Gremien antanzen muss, wenn ich etwas realisieren möchte.

Welche Themen beschäftigen die Residenz Au Lac heute?

Borer Winzenried: Die Gestaltung des Angebots. Was wollen die älteren Menschen heute? Fakt ist, dass alle möglichst lange zu Hause bleiben wollen. Mit welcher Motivation

kommen sie in die Residenz? Zudem wird es immer schwieriger, gute Mitarbeitende zu finden. Aber wir wollen unseren Bewohnerinnen und Pensionären ja das Bestmögliche bieten.

Kaufmann: Wir haben in den letzten anderthalb Jahren mit der Geschäftsleitung, dem Stiftungsrat und fast der gesamten Belegschaft einen klassischen Strategieprozess durchlaufen. Er zeigte, dass uns die Gestaltung des Angebots, der Fachkräftemangel und die Mitarbeiterzufriedenheit in Zukunft vermehrt beschäftigen werden. Wir werden uns dauerhaft nach qualifizierten Fachkräften aus der Gastronomie und der Pflege umsehen und uns auch bemühen müssen, unsere Leute zu halten. Und natürlich beschäftigt uns der Kostendruck im Gesundheitswesen, der mit dem demografischen Wandel nur noch grösser werden wird.

Ist die Fluktuation in der Residenz im Branchenvergleich nicht eher tief?

Kaufmann: Mir fehlen Vergleichszahlen. Wir haben sicher einen sehr stabilen Stamm an guten Mitarbeitenden. Aber jeder Mitarbeitende, der uns verlässt, war eine Bezugsperson für viele Menschen. Und jeder Wechsel kostet natürlich auch Geld.

Wo sehen Sie die Residenz in zehn Jahren und wie sieht sie aus?

Borer Winzenried: Genau hier (lacht)! Ich hoffe, dass wir unseren Kunden das anbieten können, was ihren Bedürfnissen entspricht. Wie bereits erwähnt ändern sich diese Bedürfnisse laufend. Daher können wir nicht genau wissen, wie die Residenz in zehn Jahren aussehen wird und müssen auch weiterhin flexibel bleiben. Wir befinden uns hier geografisch in einem Gebiet, das sich sehr stark entwickelt. Dank unserer Struktur und den flachen Hierarchien können wir uns sehr schnell anpassen. Sicher ist aber eines: Der ältere Mensch wird für uns auch in zehn Jahren im Zentrum stehen. Das ist der Grundgedanke, von dem wir nie abweichen werden.

Und Sie beide werden in zehn Jahren noch an Bord sein?

Borer Winzenried: Du schon (lacht Marc Kaufmann an)! Ich altersmässig eher nicht mehr. Vielleicht steht dann jemand aus meiner Familie an meiner Stelle. Es wäre aber schön, wenn wir diese Herzensangelegenheit im Stiftungsrat so weitergeben könnten.

Kaufmann: Genau zu diesem Thema haben wir uns in den letzten drei Jahren Gedanken gemacht. Einer meiner Aufträge war es, die Residenz an einen Punkt zu führen, wo sie nicht mehr so stark von einzelnen Personen abhängig ist. Sich selber entbehrlich zu machen, gehört zu den schwierigsten, aber auch wichtigsten Führungsaufgaben. Wir denken aber sicher beide nicht ans Aufhören – dafür schöpfen wir jeden Tag viel zu viel Positives aus unserer Tätigkeit.

Interview: Thorsten Kaletsch / Fotos: Guy Perrenoud



PROMINENTE

gratulieren zum Jubiläum



Happy Birthday aus London

Die Residenz Au Lac ist mir selbstverständlich ein Begriff: Ich bin ganz in der Nähe aufgewachsen, im Restaurant Grütl in Nidau, das heute Nidau heisst. Damals hielt mein Vater im Nidauer Schlosspark sogar noch Schafe. 2013 habe ich gemeinsam mit Beat Weibel, dem damaligen Leiter Gastronomie, in der Residenz ein siebengängiges Gourmetmenü für Gäste gekocht. Das war ein toller Anlass, und ich habe es sehr genossen, in die Region zurückzukehren, in der ich aufgewachsen bin.

**Anton Mosimann,
Spitzenkoch Mosimann's, London**

Lebensfreude und Generationen-Treffen

Ich gratuliere der Residenz Au Lac zum Jubiläum und wünsche den Bewohnerinnen und Bewohnern weiterhin viel Lebensfreude und viele gute Begegnungen, sei es im Restaurant oder bei einem Spaziergang am See. Möge auch der eine oder die andere vom X-Project gelegentlich zu Besuch kommen. Ich erinnere mich, wie schön das war an einem

Fest des X-Projects, wo einige der älteren Semester den Jugendlichen

geholfen haben, Kuchen und Getränke zu verkaufen. Solche generationenübergreifenden Begegnungen sollen auch weiterhin Platz haben!

Sabine Reber, Autorin und Gartenpublizistin



Auf viele weitere Jahre

Ausser nach einer strengen Nacht habe ich mir bisher nur wenig Gedanken über mein Leben im Alter gemacht. Da mein Herz definitiv in Biel zuhause ist und ich sehe, wie umfassend man in der Residenz Au Lac betreut wird, hoffe ich auf ein langes Bestehen dieser Institution. Denn so kann auch ich vielleicht einmal in meiner Herzensstadt nahe am Bielersee meinen Ruhestand geniessen. In diesem Sinne: Herzliche Gratulation zum zehnjährigen Bestehen und auf viele weitere Jahre!

Mathias Schenk, Sänger und Songwriter (Death by Chocolate, Matchenko)





Ein mutiges Projekt

Die Residenz Au Lac in dieser Form in der Innenstadt zu realisieren, war mutig und visionär. Das Modell der gemischten Nutzung des Gebäudes mit öffentlichem Bereich im Erdgeschoss, Wohnungen und der Pflegeabteilung überzeugt auch heute noch. Es ist sehr wichtig, dass es auch im Zentrum solche Institutionen gibt: So kommt Leben in die Städte! Für unser Büro war die Residenz ein wichtiges Referenzprojekt, das erste in dieser Grössenordnung. Es öffnete uns auch international Türen.

Daniele Di Giacinto, Partner :mlzd Architekten



Bitte mehr davon!

Ich bin oft in der Residenz: zum Mittagessen, auf Besuch bei Freunden, für Ausstellungen und Vorträge. Sie ist ein professionell geführtes Altersheim, man schaut gut zu den Menschen. Aber es 'rieht' dort nicht nach Altersheim: Die Residenz Au Lac ist ein lebendiger Ort der Begegnung, der weit über ein Altersheim hinausgeht. Davon sollte es mehr geben.

Judith Giovannelli, Sozialarbeiterin und Buchautorin



Ein wertvoller kultureller Ort

Die Residenz Au Lac ist einer der grössten kulturellen Freiräume in der Stadt Biel, wo Künstlerinnen und Künstler ihre Werke ausstellen können. In den letzten Jahren ist der Galeriebetrieb immer professioneller geworden, und ich war ziemlich beeindruckt von den letzten zwei Ausstellungen. Ich selber hatte hier 2013 eine Buchvernissage und stellte in der Residenz auch mein Grossprojekt GLOBO UOVO vor, in dem es um Ethik geht. 300 Menschen nahmen daran teil, wo sonst ist etwas in dieser Grössenordnung möglich?

Marc Reist, Bildhauer und Maler



Eine wunderbare Nachbarschaft

Seit zehn Jahren sind das Jugendkulturhaus X-Project und die Residenz Au Lac Nachbarn. Unzählige gemeinsame Anlässe und Projekte haben wir bereits organisiert und erlebt. Dies ist für Aussenstehende auf den ersten Blick oft nicht nachvollziehbar, da die beiden Häuser doch sehr unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Doch genau diese Mischung aus Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen macht diese Verbindung so besonders: Wir geniessen ein wunderbares nachbarschaftliches Verhältnis!

**Marisa Halter, Betriebsleiterin
Jugendkulturhaus X-Project**



Spannender Begegnungsort

Die Residenz Au Lac ist ein spannender Begegnungsort und ein Konzept, das mir ausgesprochen gut gefällt. Es ist ein «Meltingpot» von Generationen: von älteren Menschen, kleinen Kindern, Workshop-Teilnehmern und Restaurantbesuchern, wodurch hier eine ganz besondere Atmosphäre herrscht. Wenn ich die Residenz betrete, werde ich jederzeit von lächelnden und freundlichen Gesichtern begrüsst und es ist für mich immer ein schöner Moment, in dieses Haus zu kommen. Ich gratuliere ganz herzlich zur erfolgreich umgesetzten Idee, welche in den letzten zehn Jahren zum Erfolg geworden ist.

**Andrea B. Roch, Geschäftsführerin
business4you AG und Präsidentin der
Wirtschaftskammer Biel-Seeland**



Immer sehr zufrieden

Mein Vater hat schon temporär in der Residenz Au Lac gewohnt, verschiedene Familienfeste haben wir dort abgehalten, zum Beispiel meinen 50. Geburtstag. Wir waren immer sehr zufrieden! Als Stadtpräsident kann ich sagen: Viele Anlässe wie Le Bal oder die Fasnacht finden in der Residenz statt. Sie hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem wichtigen gesellschaftlichen Treffpunkt der Stadt entwickelt. Das ist erfreulich.

**Erich Fehr, Bieler
Stadtpräsident**





Respektvoll und innovativ

Die Idee, eine Altersresidenz mitten in der Stadt beim Bahnhof zu bauen, finde ich grossartig. Sie zeugt von Respekt gegenüber älteren

Menschen. Wir arbeiten sehr eng und gut mit der Residenz zusammen, ich pflege zudem einen regelmässigen Austausch mit Direktor Marc Kaufmann. Ich erlebe die Residenz Au Lac dabei als eine Institution, die sich laufend weiterentwickelt, um auch in Zukunft den Ansprüchen und Lebensgewohnheiten älterer Menschen gerecht zu werden.

Kristian Schneider, CEO Spitalzentrum Biel



Ein unverzichtbarer Ort in Biel

Die Residenz Au Lac ist ein Ort des Austauschs und der Geselligkeit. Mit den Donatoren des EHC Biel haben wir hier schon einige Lunches abgehalten. Stets wurden wir freundlich empfangen und kulinarisch verwöhnt.

Was wünsche ich der Residenz also zum Jubiläum? Gelungene Events? Zufriedene Gäste? Wiederkehrende Besucher? Vor allem sicher viele weitere Jahre auf dem eingeschlagenen Weg. Alles Gute zum 10. Geburtstag, liebe Residenz Au Lac! Auf dass die nächsten Jahrzehnte ebenso erfolgreich verlaufen, denn du bist zu einem unverzichtbaren Ort in Biel geworden.

Stéphanie Mérillat, Vizepräsidentin des Verwaltungsrats des EHC Biel

Eine schöne Nachbarschaft

Die Residenz Au Lac liegt direkt neben TeleBilingue und wir berichten öfter über sie. Etwa über die Ausstellung, für welche die Pensionärin Heidi Sieber mit Graffiti-Künstlern des X-Projects zusammenarbeitete. Oder über den Kürbisklau aus dem Generationengarten, der schliesslich ein Happy End fand. Ganz toll finde ich die Zusammenarbeit bei unserer Sendung «Souvenirs», in der wir Archivbilder vom Memreg aufarbeiten und jeweils drei Seniorinnen und Senioren aus dieser Zeit erzählen. Das ist jedes Mal ein Mini-Event in der Residenz.

**Sophie Hostettler,
Programmleiterin
TeleBilingue**



VON BEGINN BIS

eine bunte Auswahl



«Genau so viel machen, wie man will»

Als **Rosemarie** (77) und **Pierre Burger** (83) pensioniert wurden, beschlossen sie, von Büren an der Aare wieder in die Stadt zu ziehen. «Weil alles leicht erreichbar ist – und weil etwas läuft», erklärt Pierre. Bei einem Spaziergang in Biel sahen sie die Baugrube der Residenz Au Lac. Ein Jahr später meldeten sie sich fix für eine Wohnung an. «Wir dachten: Lieber gleich in eine Alterswohnung ziehen – dann müssen wir später nicht noch einmal umziehen», sagt Rosemarie. Die Tage seien kurzweilig. «Wir frühstücken, lesen unten in der öffentlichen Bibliothek die Tageszeitungen oder kaufen etwas ein – und schon ist Mittag», führt Pierre aus. Beim Mittagessen treffen sie zahlreiche Bekannte, und zweimal pro Woche sind sie nachmittags zum Jassen verabredet. Sie schätzen die zahlreichen Freizeitangebote: von der Kinderbetreuung über Yoga, Qi Gong, Bachata und Gartenpflege bis zu den Filmabenden oder Lesungen. Rosemarie: «Das Tolle ist, dass alles freiwillig ist und man genau so viel machen kann, wie man will.»

Text & Foto: Mia Hofmann



«Mir fehlt hier nichts»

Bruno Gisel (91) arbeitete einst als Maschineningenieur bei Sulzer und lebte acht Jahre in Bolivien. Zusammen mit seiner Lebensgefährtin reiste er viel. Seine Partnerin, eine Seeländerin, machte ihn vor zehn Jahren auf die Residenz Au Lac aufmerksam. «Ich fühle mich hier wohl und ich werde sehr gut betreut.» Bruno Gisel lebt eher zurückgezogen, liest Zeitungen und Bücher, frischt sein Spanisch auf und skypt jeden Mittwoch mit seinen Kindern. Jeden Tag geht er in das Pensionären-Restaurant Mittagessen. Das Frühstück und das Abendessen bereitet er sich in seiner eigenen Küche zu. Das Brot, der Käse und die Oliven zum Frühstück kaufen ihm Angestellte der Residenz ein. «Mir fehlt nichts. Was ich zum Kochen brauche, schreibe ich auf, dann erledigt man die Einkäufe für mich. Denn mit einem Rollator geht das nicht mehr so einfach.» Seine Partnerin lebt mittlerweile auf der Pflegeabteilung. «Ich besuche sie jeden Tag um 10 Uhr und 16 Uhr. Sie wartet jeden Tag auf mich. Es ist schön, dass sie so nah ist und ich sie besuchen kann.»

Text & Foto: Denise Fricker

HEUTE DABEI:

«Von Anfang an zuhause gefühlt»

Dass seit ihrem Einzug in die Residenz Au Lac schon zehn Jahre vergangen sein sollen, kann **Alice Bartlome** (96) fast nicht glauben: «Die sind vergangen wie im Flug!» Sie ist immer noch glücklich und zufrieden wie am Anfang ihres Aufenthaltes. Die Entscheidung für den Umzug ist ihr damals sehr leicht gefallen: «Ich habe die Institution mit meiner Tochter zusammen besichtigt und mich von Anfang an zuhause gefühlt.» Genau dieses Gefühl sei das Allerwichtigste: «Der Slogan 'Daheim sein' ist für mich keine leere Aussage – für mich ist es genauso!» In der Residenz Au Lac hat sie neue Freundschaften geschlossen. Jeden Dienstag steht Kaffeetrinken auf dem Programm, zusammen mit Heidi Sieber und Margrit Bögli besucht Alice Bartlome oft Veranstaltungen im Erdgeschoss. Früher hat sie sich in der Kita engagiert, mit den Kindern gemalt und gespielt. Heute geht sie lieber am See spazieren: «Mein Rollator hat eine Sitzfläche. Wenn ich müde bin, setze ich mich einfach hin und beobachte die Schwäne!»

Text & Foto: Mia Hofmann

«Es war einfach immer schön!»

Als gebürtige Luzernerin geniesst **Ruth Schwab** (87) vor allem die zentrale Lage der Residenz Au Lac: «Da sie nur einige Gehminuten vom Bahnhof entfernt liegt, können mich meine alten Schulfreunde aus Luzern problemlos besuchen kommen.» Nach der Schulzeit hatte Ruth Schwab eine Handelsschule begonnen. Die Arbeit im Büro erfüllte sie jedoch nicht. Deshalb entschied sie sich, eine Postlehre zu machen. Weil sie danach eine Zeitlang in Le Locle arbeitete, lernte sie ihren Mann kennen. Gemeinsam hatten sie einen Sohn und wohnten in Péry. Das grosse Haus mit Umschwung wurde aber im Alter zur Herkulesaufgabe: «Ich war damals noch fit, aber mein Mann war gesundheitlich angeschlagen.» So zogen Ruth Schwab und ihr inzwischen verstorbener Mann vor zehn Jahren gemeinsam in die Residenz. Auf die Frage nach den Highlights in der Residenz antwortet Ruth Schwab mit einem zufriedenen Lächeln: «Spontan kommt mir gerade nichts in den Sinn. Es war einfach immer schön!»

Text & Foto: Leona Sager



WEITERE «JUBILARE»

Die hier porträtierten Personen entsprechen einer Auswahl aus den 24 Pensionärinnen und Pensionären, die seit dem Eröffnungsjahr in der Residenz Au Lac wohnen. Auch von Anfang an dabei waren: Ursula Ammann, Margrit Bögli, Margaretha Brero, Therese Frutig, Rolande Grunder, Rozsika Künzli, Rosemarie Maeder, Jean Pauli, Heidi Sieber, Daisy Stammbach, Vreni Trachsel und Johanna Tschanz.



«Mir ist nie langweilig»

Vor zehn Jahren glaubte **Erika Willener** (85), sie sei noch zu jung, um sich für eine Wohnung in der Residenz Au Lac zu bewerben. «Mein Mann und ich waren gesund. Wir entschieden uns aber dennoch für den Umzug in die Residenz, um Hilfe zu erhalten, falls wir krank werden.» Und: «Ich wollte für einmal eine nigelneue Wohnung.» Die Residenz ist ihr neues Zuhause geworden: «Ich bin glücklich hier und fühle mich, umgeben von den netten Angestellten, sehr gut aufgehoben.» Dass jemand ihre Wohnung putzt, sei für sie ein Luxus, da sie ihr Leben lang selber geputzt habe. So habe sie mehr Zeit, um ihren Freizeitaktivitäten nachzugehen: «Obwohl ich nach dem Tod meines Mannes alleinstehend bin, ist es mir nie langweilig: Alle 14 Tage gehe ich in die Kita und bastele oder spaziere mit den Kindern. Jeden zweiten Donnerstag mache ich Sitzyoga und singe dazu Mantras.» Sie besuche Konzerte und Feste – lediglich der Fasnacht bleibe sie fern. Zum Mittagessen trifft sich Erika Willener mit ihren Kolleginnen im Pensionären-Restaurant. Die Frauen reden über Politik, Kunst und alles, was auf der Welt passiert. Danach ziehe sie sich in die Bibliothek zurück und lese die Zeitung. «Ich finde es schön, dass ich mich in der Residenz auch immer wieder zurückziehen kann.»

Text & Foto: Denise Fricker



«Eher Hotel als Altersheim»

Den Mietvertrag unterschrieb **Othmar Scholl** (88) in einer Baubaracke. Die Residenz Au Lac war noch eine Baustelle und er hatte in der Zeitung davon gelesen. «Dieses Wohnkonzept für ältere Menschen war damals neu, aber ich wusste sofort: Das ist genau das Richtige für uns», sagt Othmar Scholl. Seine Frau war da schon während drei Jahren an der Heim-Dialyse. «Das klappte sehr gut! Aber wir wussten, dass es ohne Hilfe von aussen bald schwierig werden könnte», sagt **Heidi Scholl** (82). Deshalb hätten sie sich für die Residenz entschieden und das auch nie bereut, ergänzt sie. «Hier haben wir die beste Betreuung und können in unserer Wohnung gleichzeitig frei und selbstständig leben.» Othmar Scholl, früher Fahrplangestalter bei der SBB, betont die zentrale Lage mit Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichem Verkehr vor der Haustür. Die beiden gehen ins Kino oder ins Theater, besuchen Anlässe im Haus und pflegen regen Kontakt zu Mitbewohnenden. «Unten im Parterre fühlt man sich wie in einem Hotel und nicht wie in einem Altersheim.»

Text & Foto: Peter Bader

«Es ist sehr friedlich hier»

Vor zehn Jahren plagten den Ehemann von **Hedwig Cléménçon** (90) gesundheitliche Probleme. Von einer Freundin wurde ihnen damals die Residenz Au Lac empfohlen, und schon bald zogen sie hier ein. Obwohl Hedwig Cléménçons Ehemann inzwischen verstorben ist, wird ihr nie langweilig: «Ich habe immer etwas los. Mein Programm ändert sich zwar von Tag zu Tag, doch eines ist stets fix: Jeden Tag lese ich im Café das Bieler Tagblatt». Ausserdem reist sie einmal pro Monat mit dem Zug nach Genf oder Lausanne, um dort ihre Kinder zu besuchen. Spazieren geht Hedwig Cléménçon nicht mehr, dafür trifft man sie umso öfter im hauseigenen Restaurant an: «Gerne plaudere ich nach dem Essen noch mit meinen Kaffeefrauen. Es ist wirklich friedlich hier.» Hedwig Cléménçon hat schon immer gerne mit den Händen gearbeitet, so hat sie etwa Makramee-Kurse gegeben und viel gestrickt. In der Residenz kann sie ihre Kreativität weiter ausleben: «Von meinem Sohn habe ich zum Geburtstag eine Kamera und einen Drucker bekommen, nun fotografiere ich Blumengestecke und mache Postkarten daraus.»

Text & Foto: Leona Sager

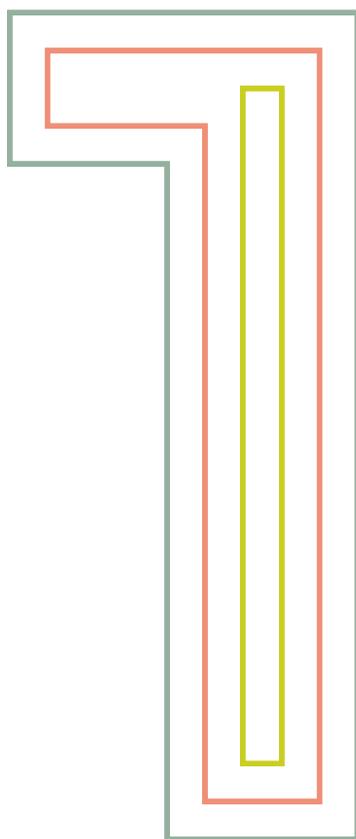


«Bewege dich jeden Tag so viel du kannst»

Alice Laperrelle (98) bewohnt seit zehn Jahren eine 4,5-Zimmer-Wohnung im Haus Alpes in der Residenz Au Lac. Ihr Ehemann war zum Zeitpunkt des Einzugs sehr krank und lag vorwiegend auf der Pflegestation. Seit seinem Tod wohnt sie nun alleine in der grossen Wohnung. Die grosse Wohnfläche sieht sie nicht als Nachteil: «Wenn es regnet, kann ich in meiner Wohnung herumspazieren.» Überhaupt bewegt sich Alice Laperrelle viel und gern: «Ich habe einen Vorsatz: Bewege dich jeden Tag so viel du kannst. Ich sage es immer zu allen jungen Leuten: Macht Sport. Bewegt euch. Ich glaube, ich spüre die positiven Auswirkungen des Sports noch heute.» Alice Laperrelle nimmt zudem am offenen Singen mit dem Pfarrer und an den Kaminabenden teil. Obwohl sie sich sehr wohl fühlt in der Residenz, wöhnt sie dennoch ab und zu in der sprachlichen Minderheit: «Ich stamme ursprünglich aus der Normandie und spreche nur Französisch. Die Stadt Biel ist zwar bilingue und es stimmt, dass die meisten Bewohner und Pflegerinnen hier tatsächlich zwei Sprachen sprechen. Aber die Seminare und Konferenzen werden leider oft nur auf Deutsch abgehalten. Das ist sehr schade.»

Text & Foto: Leona Sager





Impressum

Herausgeber: Residenz Au Lac, Aarbergstrasse 54, Postfach, 2501 Biel-Bienne,
Tel. 032 328 29 30, Fax 032 328 29 31, www.residenz-au-lac.ch, info@residenz-au-lac.ch

Konzept/Texte: textatelier.ch: Peter Bader, Denise Fricker, Mia Hofmann, Thorsten Kaletsch, Leona Sager

Redaktion: Edith De Luca, Katharina Meewes, Rita Morf

Übersetzung: Chantal Pulé Traductions France, Paris

Fotos: Guy Perrenoud, Peter Bader, Denise Fricker, Mia Hofmann, Thorsten Kaletsch, Leona Sager, zVg.

Grafik/Layout: Aleks Rasul

Lektorat: Katharina Meewes, Nadia Merlo

Druck: Gassmann AG

Titelbild: Pensionärinnen und Pensionär: Anna Baumberger, Walter Sonderegger, Heidi Sieber und Ingrid Wyss (Foto: Guy Perrenoud)